

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 12 (1886)
Heft: 37

Artikel: Auch eine Meinung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-427533>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier
Ein ausgedienter Husar,
Der einst in allen Treffen
Von den Vordersten Einer war.

Noch jetzt zuckt's mir in die Finger,
Seh' ich wo Ursach zum Streit;
Ich bin für den Schwäbern immer
Fest loszuschlagen bereit.

Zum Beispiel dem Battenberger
Dem hüpft ich mit Stoß und Hieb,
Die russischen Kronardinen
Die sind mir nämlich sehr lieb.



Wie man aus ganz bestimmter Quelle vernimmt, werden am Gottzhardtunnel auf beiden Seiten starke eiserne Thore angebracht, um eine allfällige italienische Invasion nachdrücklich abzulehnen.

Um dem Projekte, welches alle Beachtung verdient, läßt sich natürlich nicht markten, aber ebenso wenig soll man daselbe zu Übertriebungen benutzen. So entbehrt zum Beispiel die Nachricht aller Begründung, man werde das Südthor offen lassen und wenn die Italiener hineinmarschirt sind, schließen und das ganze Heer dann am Nordthor in Flaschen abziehen. Auch die Mittheilung, es werde aus dem Tunnel ein großer Käseteller gemacht, erweist sich als böswillige Erfindung; wie sollte denn da ein Durchmarsch stattfinden?

Nur nicht immer an vaterländischen Unternehmungen herummärreln!

Elektrisch beleuchtet wird Luzern,
Das sieht man allenhalben gern,
Nur hofft man, es werde damit nicht harzen,
Etwas heller zu machen als dann die — Schwarzen.

Schreiben einer Bienenkönigin an die Redaktion.

Geehrter Herr!

Sie werden durch die Zeitungen erfahren haben, daß Wir uns mit Unserm Unterthanen neulich in eine Baseler Zuckerbäckerei begaben, um da-selbst die ausgestellten Süßigkeiten als Sachverständige zu prüfen. Sie können Unsere Entrüftung begreifen, als Wir wahrnehmen mußten, daß Uns und Unserm Gefolge die Thüre vor dem Munde zugesperrt wurde. Hat der betreffende Herr Zuckerbäcker doch die Annahme gehabt, Uns nicht einmal die Honigfuchen zu gönnen, welche ja aus unserem Fleisch und Blut sozusagen hergestellt sind. Aber, glauben Sie, wir hätten es umsonst verlangt? Gilt denn Unsere Majestät bei den Menschen wirklich für insolvent? Nein, Wir hatten persönlich eine Anweisung auf Unseren Banquier mitgebracht, auf zehn Centimes baaren Gelbes lautend. Der Konditor hat sich also selbst die Schuld zuzuschreiben, wenn er dieser Einnahmen verlustig geht. Im Uebrigen werden Wir Uns einen anderen Lieferanten suchen.

Gegeben, Schloßkorb, Bienenheim, den 10. September.

Baderlechia, Stechu,
Bienenkönigin. Premierminister.

Ein furchterliches Angelhüm.

Ein Professor hatte einen Sekretär, dem er hie und da auch in die Federn drittirte. In einer Abhandlung über die Urzeit kam auch das Wort „Ichthyosaurus“ vor. Dieses wurde von dem simpeln Schreiberling folgendermaßen aufgesetzt:

„Ich — Dio — Sau — Russ.“

Auch eine Meinung.

Dame: Herrjee! Am Schrechhorn is schon wieder Einer verunglückt.
Herr: Ja solche Verge fehlt man eigentlich weggeschaffen. Bei uns würde man sie nicht länger stehen lassen.

Examinator: Was würden Sie thun, wenn Ihnen ein Wein-händler gefälschten Wein zum Analysiren brächte?

Kandidat der Chemie: Ich würde ihn an die aus Wasserstoff, Sauerstoff und Stickstoff bestehende Luft setzen.

Mauschel: Nau, kann mer noch sage, was ne Sache is! Haste gelese, as sie habe verlegt den Viehmarkt zu Bülach af en Samstag, weil se wisse, as mer net dersen hande an Schabbes, und as mer müssen verzichte af's Profitsche?

Beitel: Jau wohl, werd ich's habe gelese. — Solle se die Kreft kriege zu Bülach! Is en aber nit gefährdet; die Perzentche suche mer doch, un was mer suche, des wisse mer auch zu finden, werdt's erläbe! Wenn mer dersen in alle Häuser sechs Tag, derser mer uns zufriede gäbe am Schabbes über de Masematten, wau mer habe gemacht. Sin mir net dort, is auch kan Viehmarkt, sie werde's bald genug wieder einrichte für uns.

Mauschel: Recht haste! En ehrliche Hand — kommt dorh's ganze Land, un as de heerst vom e gute Geschäft, laß mer's wisse, mer halte Kippe.

Hausfrau: Was wollen Sie? Brod? Geld? . . .

Bettler: Oh, der Wohlthätigkeit sind keine Schranken gesetzt.



Herr Feusi. Säged Sie, Berehrthü, händ Sie jetzt villichter die Gmöödh-sammlig im Börseal g'seh? Wüssed si da das „Mähli“ vu dem Berliner Professor Gräf, wo dwege had miele v'Dünnli.

Rägel. Gömr eweg mit e dergattige G'schichte. Mährli hi und Mährli her, wenn eues Mannevolch eiemig drey fahrt, d'Polizei nüd g'schoder ischt, e sonnigs zerblüte, denn chömr nu usfiede, Herr Feusi. Das ischt himmeltrüng e se öppis. Zur zur Stadt us drimit.

Herr Feusi. Jö, liebi Rägel, gester händ Sie na ganz anders g'redt.

Rägel. Gester? Glaubes woll, da hanis nannig g'seh gha!

Herr Feusi. Aha! Aber, giehnd Sie e so händs prezis die andere Lüüt au: wenn ses g'seh händ, cham's eweg thue, aber vorher nüd. Bjerse chunt Chunktverständniß, und z'lechte d'Moral. Hendsi, Euerelis mues ebe beides ha, wie die Vornemme vu Basel, Bern, Jenf, St. Gallen ic!

Briefkasten der Redaktion.



G. M. i. K. Ihre Befürchtungen mögen sehr begründet sein; doch darf immerhin nicht vergessen werden, daß eine Behörde stets auf breiterem und recognoscerndem Boden steht. Der Herr Präsident mag dümmer sein, als der dumme Schreiber, das kommt auch anderwärts vor; daß man aber aus den übrigen fünf Mitgliedern nicht einmal einen solchen Präsidenten machen könnte, das ist schon schlimmer und für die Gemeinde in der That höchst beklagenswerth. Da aus der Patsche zu helfen, gehört zu den riesigen Arbeiten, welche man kaum ungestraft thun dürfte. Bei Erneuerungswahlen kommt nie etwas Besseres nach und wir müssen deshalb ablehnen, für Ihre Kandidatur einzutreten. — B. i. B. Sehr gerne verworbet, nur bitten wir inskünftig, der Form etwas mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Es gibt heut zu Tage Dichter, welche den Markt beherrschten und die keinen anderen Grundsatz haben, als den: Auf den Gedanken kommt nichts an, auf die Form alles. — A. v. A. Schön Verdienst. — Spatz. Der Spanier liest die breiten Zeilen, der Franzose die kurzen und der Deutsche, was zwischen den Zeilen steht. — H. i. Berl. Ihr Brief enthält sehr viel Richtiges und wollen wir nur hoffen, daß Ihre Voraussetzungen sich verwirklichen. Wir machen heute einen Anfang. — Jobs. Gelangt teilweise zum Abbruch. — N. N. Professor Fr. Böcher in Stuttgart: „Auch Einer“. — F. i. L. Unserem Zeichner übergeben. — G. J. Nehmen Sie den Mann vor den Richter. — Lotus. Gräf's „Märchen“ ist gegenwärtig im Böcher Börseal ausgestellt. Schauen Sie sich das Bild an, und wenn Ihnen dann die Neumatischen nicht vergeben, so ist Ihnen wohl nicht mehr zu helfen. — R. S. Die Übersetzung mag richtig sein, aber wir bringen Sie doch lieber nicht. — Trampi. Vollständig einverstanden, aber Vorsicht ist auch gegenüber diesen Herren die Mutter der Weisheit. — Verschiedenen: Anonymes wird nicht angenommen.